

# Denkmalgespräch Rathaus Marlow

Rathaus Marlow – Fassadensanierung zwischen Schadensbeseitigung und Rekonstruktionsideen



Rathaus Marlow 2023

Foto: J. Schneider, 2023

**D**as zweite Denkmalgespräch 2024 führt uns am Mittwoch, dem 4. September, zum Rathaus von Marlow, einer Kleinstadt zwischen Rostock und Stralsund.

In Marlow wurde im Jahre 1862 ein neues Rathaus errichtet, um den steigenden Anforderungen an die Verwaltungsarbeit gerecht zu werden. Das Rathaus dominiert seither den Marktplatz, an dem es liegt. Der Architekt wählte den in der Mitte des 19. Jh. populären Stil der Tudor-Neugotik für die Fassadengestaltung, der sich durch die Verwendung von Zinnen und Türmchen auszeichnet, um eine malerische Wirkung der Fassade zu erzielen. Im Laufe des 20. Jh. wurde die Fassade vereinfacht, wie alte Aufnahmen zeigen. Zu DDR-Zeiten erhielt die Fassade einen stark zementhaltigen Neuperputz, der nach der Wende überputzt und mit

dem heutigen Farbanstrich versehen wurde.

Auf den ersten Blick steht das Rathaus gut da, aber bei genauerem Hinsehen offenbaren sich zahlreiche Schadensstellen, an denen sich Farbe und Putz vom Untergrund lösen und Durchfeuchtungen sichtbar werden. Das hat die Stadt Marlow dazu veranlasst, eine Fassadensanierung anzugehen. Es zeigte sich nach ersten Gesprächen, dass eine Reparatur der Schäden nicht zum Ziel führen würde, da der derzeitige Putzaufbau schadenursächlich ist. Auch aus denkmalfachlicher Sicht war das Rathaus ein weitgehend unbeschriebenes Blatt, es lagen zunächst nur wenige Informationen vor.

Die Sanierung ist noch in der Planungsphase, es sind erste vorbereitende Untersuchungen und Recherchen erfolgt. Die Veranstaltung soll dazu dienen, das Herangehen an eine solche Sanierung darzustellen und

vom Einzelfall auf allgemeingültige Grundsätze zu verweisen.

Die Denkmalgespräche werden von der Architektenkammer M-V in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V durchgeführt.

**Termin: Mittwoch, 04.09.2024, 15.00 - 18.00 Uhr**

**Adresse: Am Markt 1, 18337 Marlow**

**Anmeldung:** Per E-Mail unter Angabe der Rechnungsadresse an: [presse@ak-mv.de](mailto:presse@ak-mv.de).  
Kosten: 20 Euro; Für Juniormitglieder der Architektenkammer M-V sind Veranstaltungen der AK M-V kostenfrei.

**Fortbildung:** Die Denkmalgespräche werden von der AK M-V als Fortbildung anerkannt.

# Einmalig in Mecklenburg-Vorpommern

der Senkgarten im Gutspark Ziethen



Besichtigung der Instandsetzung und Wiederherstellung des Senkgartens in Ziethen

**D**as nunmehr 8. Denkmalgespräch der Architektenkammer M-V und der Landesdenkmalpflege M-V fand unter großem Zuspruch am 29. Mai 2024 in Ziethen bei Anklam statt und behandelte die Rekonstruktion des für M-V einmaligen Senkgartens.

Im Jahre 1918 begann eine Phase der Umgestaltung der im englischen Landschaftsstil angelegten Gutsparkanlage Ziethen. Diese Überarbeitungen folgten ganz der neuen künstlerischen Gestaltungsrichtung des Reformgartens, der aus England kommenden Arts-and-Crafts-Bewegung. Beauftragt wurde ein Mitarbeiter des bekannten Gärtners und Staudenzüchters Karl Foerster (1874-1970) aus Potsdam-Bornim, Emil Pusch. Es entstand ein in mehreren Terrassenstufen abgesenkter Garten – ein Senkgarten, der vergleichbar ist mit dem Senkgarten von Karl Foerster in Potsdam Bornim. Beide Anlagen spiegeln in herausragender Weise den Zeitgeschmack des beginnenden 20. Jahrhunderts – den Gedanken des Reformgartens – wider.

Nachdem der Senkgarten lange unbeachtet blieb, begannen vor einigen Jahren die Wiederherstellungsmaßnahmen. Mit Hilfe von Mitteln der Deutschen Stiftung Denk-

malschutz und des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege M-V wurde, teils durch restaurierende und auch teilrekonstruierende Maßnahmen, das Kleinod in Vorpommern 2023 wieder her- bzw. fertiggestellt.

„Die Denkmalpflege verlängert mit ihrer ressourcenschonenden Pflege und Wartung die Lebensdauer von Gebäuden, Ausstattungen und Grünanlagen. Sie hat dafür Konservierungsmethoden und nachhaltige Reparaturtechniken entwickelt und lange erprobt. Die Denkmalgespräche sind unter den Fachleuten eine gefragte Plattform, um gemeinsam hierüber ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns sehr, herausragende Beispiele wie etwa den Senkgarten in Ziethen sowie im September das Rathaus in Marlow vorstellen zu können“, sagt Landeskonservatorin Dr. Ramona Dornbusch vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege M-V.

In Fachvorträgen wurde das Thema Senkgärten und Bepflanzungen näher erläutert: Frau Prof. Dr. Caroline Rolka, Konservatorin für Gartendenkmalpflege der Landesdenkmalpflege stellte „Senkgärten als Element der Gartengestaltung“ vor. Prof. Dr. Norbert Kühn, TU Berlin, Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Leitung des Fachgebietes Vegetationstechnik

und Pflanzenverwendung, referierte über die „Pflanzenverwendung bei Karl Foerster“. Landschaftsarchitekt Hannes Rother gab vertiefende Einblicke in die restaurierende und teil-rekonstruierende Wiederherstellung des Senkgartens in Ziethen.

In der Podiumsdiskussion wurden Fragestellungen zum Denkmalwert, einer transparenten Rekonstruktion und Abbildung von Zeitschichten eingehender mit den Referenten und Teilnehmern aus Architektenschaft und Denkmalpflegern der Unteren- sowie Oberen Denkmalbehörde diskutiert.

Dass solch ein Projekt, wie der Senkgarten in Ziethen so erfolgreich gelingen konnte, sei keine Selbstverständlichkeit, darin waren sich Podiumsteilnehmer, Projektbeteiligte und Gäste des Denkmalgesprächs einig.

Fördergeber waren die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Wirtschaftsministerium M-V, der Vorpommern-Fonds des Parlamentarischen Staatssekretärs für Vorpommern sowie ein Eigenanteil der Gemeinde Ziethen.



Landeskonservatorin Frau Dr. Dornbusch moderierte das Podiumsgespräch

# Luft nach oben

Die Initiative Baukultur M-V e. V. lud zur Mitgliederversammlung und „BaukulturBegegnung“ nach Greifswald ein



Foto: VIB M-V

Mitgliederversammlung des Baukultur-Vereins am 7. Juni 2024



Foto: AK M-V

Zu Gast in Neustrelitz: die Baukulturinitiativen der „neuen“ Bundesländer

**A**nlässlich der 34. Landeskunstschau mit dem Titel „Luft nach oben“ ließ der Verein Initiative Baukultur M-V e.V. seine zweite Mitgliederversammlung am 7. Juni 2024 stattfinden und lud zur zweiten „Baukultur-Begegnung“ nach Greifswald ein. Auf dem Historischen Campus der Uni Greifswald im Zentrum der Universitätsstadt konnte unter reger Beteiligung die jährliche Versammlung des Vereins Initiative Baukultur M-V abgehalten werden. Inhalte der Versammlung waren: Der Bericht des Kassenprüfers bzw. der Schatzmeisterin zum Ergebnis des Haushalts 2023, wurde von der Mitgliederversammlung entgegengenommen und beschlossen. Dem Vorstand sowie dem Kassenprüfer bzw. der Schatzmeisterin wurde Entlastung erteilt. Zudem nahm die Mitgliederversammlung den Rechenschaftsbericht 2023 des Vorstandes entgegen und beschloss, dem Vorstand für das Geschäftsjahr 2023 Entlastung zu erteilen.

Berichtet wurde über die Veranstaltungen des Vereins wie etwa die erste „BaukulturBegegnung“ im Baukunstarchiv M-V am 16. Januar an der Hochschule Wismar. Informiert wurde über die Beteiligung des

Vereins am Marktplatz der Initiativen für Baukultur, der anlässlich des Konvents der Baukultur am 19. und 20. Juni in Potsdam vom Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V. initiiert wurde. Zudem wurde der Haushaltsplan für 2025 vorgestellt. Ferner wurde über das Treffen der Baukulturinitiativen der „neuen“ Bundesländer, das am 29. April 2024 unter Beteiligung der Vertreter des Vereins mit Frau Dr. Eva-Maria Barkhofen und Christoph Meyn sowie der Architekten- und Ingenieurkammern und zuständigen Ministerien und Institutionen aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg in Neustrelitz stattfand, berichtet.

Weitere Inhalte waren die Baukulturellen Leitlinien des Bundes und die daran zur orientierende Neufassung der 21 Baukulturthesen des Landes M-V. Abschließend konnte zum Stand des Vorhabens Gründung einer gemeinnützigen Stiftung berichtet werden.

Im Anschluss der Mitgliederversammlung konnte der lockere Austausch bei der zweiten „BaukulturBegegnung“ in der aktuellen Ausstellung der 34. Landeskunstschau in der Spielhalle KUNST in der Greifswalder Altstadt gepflegt werden. Bei einem geführten

Rundgang wurden die Arbeiten der Berliner Künstlerin Lara Faroqhi aus der Serie „12 Arten, das Wachsen zu beschreiben“ vorgestellt.



Foto: VIB M-V

BaukulturBegegnung zur Landeskunstschau in Greifswald

# Kolumne Baukultur

Lesen Sie unsere aktuelle Baukultur-Kolumne über den Wert von Beteiligung von

Anne-Sophie Woll. Sie haben Anregungen, Ergänzungen und Meinungen, dann schrei-

ben Sie uns gerne an: [presse@ak-mv.de](mailto:presse@ak-mv.de).

## Der Wert der Beteiligung

Beteiligungsformate als Grundstein einer demokratischen Baukultur

von Anne-Sophie Woll

**E**ines der Hauptmerkmale der Demokratie ist die Wahrung der Grundrechte aller Menschen. Darunter fallen unter anderem die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Gleichheit vor dem Gesetz und die freie Meinungsäußerung. Vielfältige Mittel und Wege sollen durch Mitbestimmung und Beteiligung der Menschen genau das gewährleisten. Wo aber fängt die gesellschaftliche und politische Beteiligung an? Wo hört sie auf? Das Bauen ist seit jeher politisch, dafür müssen wir nicht erst ins einst absolutistische Versailles schauen, die Gutsanlagen unseres Landes sind ebenso Ausdruck der vergangenen Autokratie wie unsere Hansestädte von der Souveränität ihrer Bewohnerschaft zeugen. Und heute? Zu Zeiten von Social Media und Kurznachrichtendiensten kann sogar ein veröffentlichtes Frühstück zu einem Politikum werden, doch das Planen und Bauen ist es sicher.

Wenn das, was wir tun, in einem hohen Maß politisch ist, wie können wir dann dem Grundsatz der Beteiligung gerecht werden, ohne, dass es sich nur um Prozesse handelt, die ihrer selbst willen da sind? Darüber, dass ein leeres Whiteboard im Vorzimmer eines Bürgermeisters, mit der Aufschrift „Hier sind Ihre Ideen gefragt“, noch keine Partizipation ist, sind wir uns alle einig. Dafür, dass Teilhabe nicht heißt, jeder Wunsch wird erfüllt, kämpfen wir noch. Echte Mitbestimmung bedeutet große Anstrengungen, das ist jedem klar, der solche Prozesse schon einmal begleiten durfte.

Aber warum ist Beteiligung häufig so mühsam? Die Antwort ist so banal wie

schwerwiegend: Wir sind alle Anfänger und Anfängerinnen. Wer ist das schon gern? Demokratisches Denken und Handeln müssen geübt, erprobt und hinterfragt werden. Wir haben zwar alle das große Glück in einer Demokratie zu leben, die Denkmuster, Bildungsstrukturen und Bauten, in denen dieses Leben stattfindet, werden aber immer noch von Strukturen geprägt, die mit den Grundsätzen der Demokratie nicht immer übereinstimmen.

Partizipation im Planungs- und Bauwesen heißt nicht, es allen Menschen gleichermaßen recht machen zu können, aber es sollte heißen, dass wir allen betroffenen Menschen das Gefühl geben, dass sie gesehen und gehört werden und dass sie tatsächlich Anteil haben. Was sich entwickeln kann, wenn wir mit den Menschen vor Ort gemeinsam agieren, ist sogar für Laien sichtbar. Es sind Bauvorhaben, die gut funktionieren, weil sie tatsächlichen Bedarfen entsprechen, die wertgeschätzt werden, weil wir mit ihnen vertraut sind und die lange erhalten bleiben, weil wir uns mit ihnen identifizieren und für ihren Erhalt eintreten. Die Vorteile reichen also von der menschlichen Ebene bis hin zur Wirtschaftlichkeit: Mehr können wir nicht erwarten.

Was kann also eine Baukultur, die sich als Beteiligungskultur versteht, konkret für die Demokratie leisten? Sie vermittelt den Menschen das Gefühl der Zugehörigkeit, der Teilhabe und der Selbstwirksamkeit durch Mitbestimmung. Sie gibt jedem einzelnen einen eigenen Platz – strukturell und räumlich. Menschen, die voller Selbstbewusstsein sind und ihren Platz gefunden haben, lassen sich

nicht so schnell vom Begriff Krise einschüchtern und ebenso wenig von Ideologien umgarnen, die nur auf den ersten Blick Sicherheit und menschliche Verbundenheit suggerieren. Eine auf diese Weise gestärkte Zivilgesellschaft ist die beste Vorsorge gegen jede Art von Hass und Hetze – ob sie nun digital oder analog geäußert wird.

Wenn es uns gelingt Baukultur als Beteiligungskultur zu leben, darf sie als wichtiges Fundament einer funktionierenden Demokratie gewertet werden. Ein solches Planen und Bauen setzt immer eine intensive Leistungsphase Null voraus. Diese muss professionell durchgeführt und honoriert werden. Die Baukultur und Demokratie sind es uns wert!

**Die Autorin** ist Absolventin der Fachrichtung Architektur an der Hochschule Wismar und seit einigen Jahren für ein Architekturbüro tätig. Ihrer Meinung nach ist die Kommunikation über Baukultur genauso wichtig wie das Bauen selbst. Aufgewachsen und wohnhaft in Mecklenburg-Vorpommern, ist ihr die Beschäftigung mit dem ländlichen Raum und das Thema nachhaltiges Bauen, als zentraler Bestandteil der aktuellen Baukulturdebatte, eine Herzensangelegenheit.



Foto: Martin Möller

# Zu 100 Prozent ...

**Z**u 100 Prozent war Frau Hennig seit 1999 mit vollem Engagement hauptamtlich für die Architektenkammer M-V tätig.

Nach 25 Jahren treuer Mitarbeit verabschiedeten sich Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter in kleiner Runde von Frau Hennig und nutzten die Gelegenheit, ihre Wertschätzung auszudrücken und für ihre unermüdliche Unterstützung zu danken. Die Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand fällt nicht leicht, der Einsatz Frau Hennigs im Sekretariat hat die Kammer über all die Jahre bereichert und mitgeprägt.

Der Ausschuss für Sachverständigenwesen und Fortbildung mit seinem Ausschussvorsitzenden Christian Beste und Beisitzern Antje Bernier, Andreas Graf, Jutta Eckelt, Thomas Kaase sowie Heidrun Walter und Michael Klisch dankten Frau Hennig persönlich.

Wir wünschen Frau Hennig alles erdenklich Gute, Gesundheit und eine schöne Zeit für eigene Projekte.



Wegbegleiter (v.l.): Reinhard Dietze, Joachim A. Joedicke, Björn Schugardt, Steffi Schober, Michael Krug, Roswitha Hennig, Dr. Peter Hajny, Christoph Meyn und Matthias Prose – nicht auf dem Bild Joachim Brenncke und Jörn Willert.



Mitglieder des Fortbildungsausschusses bedanken sich

Fotos:AK M-V

## BDA-Preis MV 2024

**Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) – Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat am 11. Juni 2024 zum siebten Mal den „BDA-Preis Mecklenburg-Vorpommern“ für herausragende baukünstlerische Leistungen vergeben. In der Hochschule Wismar wurden insgesamt drei Preise und vier Anerkennungen feierlich verliehen.**

Mit dem BDA-Preis werden besonders vorbildliche Bauten, die ausschließlich in Mecklenburg-Vorpommern realisiert wurden, ausgezeichnet. Die diesjährige Auslobung legte einen besonderen Fokus auf die Bewertbarkeit von Nachhaltigkeitsaspekten der Projekte. Zum ersten Mal richtete sich der Preis auch explizit an Konzepte noch nicht realisierter Architekturprojekte.

„Durch die Auslobung des BDA-Preises wollen wir die besondere Verantwortung unseres Berufsstandes für einen verantwor-

tungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen, den Erhalt unserer Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen und für gemeinwohlorientierte Nutzungskonzepte bekräftigen“, berichtete Claus Sesselmann, Vorstandsvorsitzender des BDA-Landesverbandes M-V. „Wir möchten das öffentliche Bewusstsein für qualitätsvolle Architektur schärfen und alle Beteiligten zum persönlichen Engagement aufrufen. Deshalb würdigt der BDA-Preis sowohl die Bauherrschaft als auch die Architekten gleichermaßen!“

Die Jury begutachtete die eingereichten 15 Projekte bei einer mehrtägigen Sitzung im März. Die Projekte wurden durch die Jurymitglieder vor Ort besichtigt und in mehreren Durchgängen bewertet. Die diesjährigen Preisträger sind:

In der **Kategorie Konzept** ging der Preis an den BDA-Architekten Christian Peters aus Neustrelitz für seine Ökologische Stadtrepa-

ratur am Venusberg Neustrelitz. Die Jury hob im Besonderen hervor, dass das Konzept mit ökologischen und kleinteiligen Eingriffen einen behutsamen Umgang mit dem Bestand vorsieht und ein öffentlicher Raum in der historischen Innenstadt entsteht.

In der **Kategorie Bauen** konnten zwei Preise verliehen werden:

Der 1. Preis geht an den Neubau der Amtsscheune in Zarrentin, der durch das Architekturbüro ppp architekten + stadtplaner aus Lübeck realisiert wurde. Der Neubau erinnert in seiner Kubatur dem gedrungenen Vorgängerbau, nimmt aber mit hohen Gauen aus Cortenstahl die Trauflinie der umgebenden Bebauung auf. Die Amtsscheune ist in vorbildhafter Holzrahmenbauweise errichtet, die hinterlüfteten Ziegelfassaden sorgen für zusätzliche Klimaresilienz.

Mit dem 2. Preis wurde ebenfalls ein Gebäude im ländlichen Raum ausgezeichnet:



**Die historische Dorfschule in Michaelsdorf** in der Nähe des Bodstedter Boddens südlich von Born a. d. Darß wurde durch einen mutigen Umgang mit der historischen Bausubstanz in ein Ferienhaus umgebaut. An der Außenfassade wurde die Bescheidenheit der alten Dorfschule bewahrt, gleichzeitig weist an jeder Seite ein gestalterisches Element auf die Andersartigkeit des Inneren hin.

Darüber hinaus konnten **vier Anerkennungen** verliehen werden.

**Eco Village Rügen, STUDIO SUSANNE BRORSON:** Direkt am Wasser des Kleinen Jasmunder Boddens ist eine Anlage mit neun konsequent nachhaltig gebauten Ferienhäusern auf dem Gelände einer ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) entstanden. Über einen gemeinsam entwickelten Gestaltungsleitfaden ist eine einheitliche Architektursprache entwickelt worden.

**Modernisierung und Ersatzteilneubau Haus 3 Gymnasiales Schulzentrum „Fritz Reuter“ Dömitz, Rimpel Leifels Architekten:** Der dreigeschossige Neubau in Dömitz ergänzt ein zweigeschossiges Bestandsgebäude aus den 1950er Jahren um zeitgemäße Fach- und Funktionsräume. Gleichzeitig markiert es eine neue Öffnung zur Stadt genau dort, wo die Schüler und Schülerinnen ankommen und hat durch seine laternenhafte Eckausbildung eine positive Signalwirkung für die Stadtentwicklung. Im Inneren beeindruckt zunächst eine großzügig offene Treppenhalle, die auf jedem Geschoss attraktive Aufenthaltsbereiche bietet.

**Sanierung und Erweiterung Stadthalle Neubrandenburg, milatz.schmidt architek-**

**ten:** Sonderanerkennung Sanierung für den hervorragenden Umgang mit DDR-Architektur aus dem Jahr 1969. Die Sanierung wurde ob ihrer Sorgfalt im Detail und dem Respekt vor dem Originalbau hervorgehoben. Der

1. Preis. Kategorie Bauen: Neubau der Amtsscheune Zarrentin, Planung: ppp architekten + stadtplaner gmbh, Lübeck



Umgang mit einem in seiner Formsprache derart konzentrierten und reduzierten Bau stellt eine große Herausforderung dar, die beeindruckend gelöst wurde.

**Sanierung Kunsthalle Rostock, Arge buttler architekten/matrix architektur:** Sonderanerkennung Sanierung für hervorragenden Umgang mit DDR-Architektur aus dem Jahr 1969. In der Komplexität von denkmalpflegerischen und klimatorischen Anforderungen an die Sanierung der Kunsthalle haben die Architekten sehr gute, scheinbar einfach wirkende und kaum sichtbare Lösungen gefunden. So wurden filigrane Glaswände ergänzt, die Ausstellungsbereich und Treppenhaus voneinander trennen, ohne dem Raum seine offene Wirkung zu nehmen.

1. Preis. Kategorie Konzept: Ökologische Stadtreparatur am Venusberg Neustrelitz, Planung: Christian Peters Freie Architekten BDA

Selbst der barrierefreie Zugang zum unteren Ausstellungsbereich ist fast unsichtbar eingepasst worden, ebenso wie die Ergänzung durch einen Fahrstuhl sowie die zeitgemäße Licht- und Klimatechnik kaum bemerkbar ist.

**Die Jury:** **Dr. Anne Schmedding**, Beauftragte des Vorstands, Stiftung Berliner Leben, Berlin, außerordentliches Mitglied des BDA Berlin, **Sabine Schöfbeck**, Baudenkmalpflegerin, Amt für Denkmalpflege M-V, Schlösser und Gutshäuser, ländlicher Raum, **Julian Weyer**, Architekt, CF Møller, Aarhus/Berlin, **Thomas Willemeit**, Architekt BDA Berlin, GRAFT Architekten, Berlin; **Daniel Böpple**, Architekt Schwerin, Architects for Future Deutschland e.V. und **Juliane Lütkenmeyer**, Architektin BDA Rostock, BDA M-V

**Mehr Informationen unter:**

[www.bda-mv.de/awardpage/preise/](http://www.bda-mv.de/awardpage/preise/)